

Norbert M. Schmitz, Susanne Gupta: Robert Gardners »Forest of Bliss«. Dokumentarfilm als visuelle Poesie

Konstanz, München: UVK Verlagsgesellschaft 2012,
(CLOSE UP, Bd. 26), 228 S., ISBN 978-3-86764-409-9, € 24,-

Die akademischen Debatten um das Problem der Authentizität im dokumentarischen Film sind keinesfalls neu. Die Aktualität dieses Problemfeldes scheint jedoch ungebrochen. Mit *Robert Gardners »Forest of Bliss«. Dokumentarfilm als visuelle Poesie* erarbeiten Norbert M. Schmitz und Susanne Gupta einen facettenreichen Beitrag zu diesem Problembereich, der kunsthistorische sowie medienwissenschaftliche und philosophische Ansätze produktiv verbindet.

Dabei geben die Autoren gleich zu Beginn ihrer Ausführungen eine präzise Auskunft über den Forschungsgegenstand: „Es ist sicherlich selten, dass einem einzelnen Dokumentarfilm eine ganze Monographie gewidmet wird. Doch *Forest of Bliss* ist in seiner poetischen Schönheit, der formalen Kühnheit wie seiner intellektuellen Komplexität geeignet wie kaum ein zweiter Dokumentarfilm, zentrale Fragen postkolonialer Ästhetik, des Verhältnisses von Wissenschaft und Kunst, zwischen medialem Realismus und moderner Poetik zu fokussieren. Nach nunmehr vierzig Jahren bleibt er Orientierungspunkt und Stein des Anstoßes für jede neue Generation von ethnographischen Filmemachern und das erst recht im Zeitalter einer globalen Ästhetik, wo die Moderne auch als künstlerische Form fast weltweit präsent ist“ (S.7).

Die von den Autoren attribuierte Schlüsselrolle Robert Gardners im Kontext des Problems dokumentarischer Ästhetik wird kritisch erarbeitet und in Orientierung auf die kulturell-politischen Debatten seit den 1960er Jahren reflektiert. Die innovative Argumentation begreift Gardner jedoch nicht primär als Vertreter des ethnographischen Films, sondern thematisiert ihn in der Rolle eines Kunstschaffenden: „Doch ist Gardner, gerade da, wo er scheinbar die Grenzen der Gattung – eines Begriffs der hier dem des Genres vorzuziehen ist – überschreitet, zuallererst ein zutiefst moderner Künstler, dessen Auffassung über Realität und daran anschließende Reflexionen über die Wirklichkeitskonstruktion im Medium Film zutiefst in den künstlerischen Debatten der Avantgarde wurzeln“ (S.8).

So scheint es mit Blick auf *Forest of Bliss* (1986) wenig verwunderlich, dass die paradoxe Verhältnisbestimmung von Dokument und Kunst bzw. Realität und Fiktion sich in diesem Film bis auf das Äußerste manifestiert. Das Paradox wird somit zur Schlüsselkategorie, um *Forest of Bliss* sowie Gardners Oeuvre adäquat zu beschreiben. Im Fall Gardner führt dies jedoch nicht zu einem medialen Selbstwiderspruch, sondern vielmehr zur Realisierung der Struktur eines poetischen Dokumentarismus: „Die Perspektive ist radikal die einer Ästhetik der Moderne, in der das doku-

mentarische Material, die theoretischen Reflexionen des ethnographischen Films wie nicht zuletzt die konkreten gestalterischen Mittel der spezifischen Poetik des Films und damit dem eigentlichen Thema untergeordnet sind. Das Dokumentarische ist gewissermaßen Material einer ›künstlerischen Aussage‹“ (S.34).

In dieser Perspektive geht es den Autoren weniger darum, dem Film einzelne künstlerische Qualitäten zuzusprechen und diese im filmischen Material aufzuzeigen, als vielmehr den Status des Films insgesamt als ein Kunstwerk zu elaborieren. Die Dokumentarästhetik wird in dieser Perspektive allerdings nicht geleugnet, jedoch verschiebt sich der Schwerpunkt: „Entscheidend ist allerdings, dass Gardner, um eben jene besondere ›mythische‹ Realität erfahrbar zu machen, sich einer bestimmten Poetik bedient, die jenseits herkömmlicher realistischer Ästhetiken des nicht-fiktionalen Kinos steht. So gesehen stellt *Forest of Bliss* zugleich eine der eigenwilligsten Möglichkeiten des dokumentarischen Films vor, wenn er dessen Grenze zur visuellen Lyrik des experimentellen Films aufweicht“ (S.34).

Die Argumentation der Autoren charakterisiert Gardners Filmschaffen zusätzlich anhand zahlreicher materialanalytischer Zugriffe, so geben sie der oft theoretischen Herangehensweise ein textpragmatisches und erläuterndes Fundament. Vor allem die umfangreiche Filmanalyse und der präzise Sequenzplan von *Forest of Bliss* dienen nicht nur dem besseren Verständnis der oft komplexen Theorieformulierung, sondern ermöglichen einen transparenten Zugang zu Gardners Arbeitsweise.

Eine Besonderheit findet sich zudem im letzten Kapitel: Ein Interview mit Robert Gardner in Cambridge aus dem Jahr 2011. Dieses Interview bildet einen finalen argumentatorischen Abschluss, da sich hier zentrale Thesenelemente der Arbeit wiederfinden, die durch Gardner selbst reflektiert und kommentiert werden. Die Erläuterungen zur Entstehungsgeschichte von *Forest of Bliss* geben zusätzliche Informationen und unterstützen die Präzisierung des Verhältnisses von Film, Kunst und Wissenschaft.

Lars C. Grabbe
(Kiel)